

Nach anfänglichem Zögern bewerte ich die Zusammenführung der Gemeinschaftsaufgabe Geschlechterdemokratie mit dem Feministischen Institut der Heinrich-Böll-Stiftung unter dem Dach des Gunda-Werner-Instituts für Feminismus und Geschlechterdemokratie sehr positiv.

Die Fragen, die der philosophische Feminismus Anfang der 70er Jahre aufgeworfen und die Kritik, die der politische Feminismus an die gesellschaftlichen Machtverhältnisse gerichtet hat, sind heute keineswegs erledigt, auch wenn wir Zeichen einer neuen Frauen-Generation wahrnehmen, die der "Spiegel" etwas überpointiert die "Alpha-Mädchen" nennt. Wir sind heute - selbst in Deutschland - noch meilenweit von einer Gesellschaft entfernt, die Weiblichkeit symbolisch und strukturell nicht entwertet, verharmlost, verhöhnt oder beiseite zu schieben versucht. Feminismus stellt nach wie vor die gesellschaftlichen Ungleichheiten und Herrschaftsverhältnisse infrage, auf der privaten wie auf der politischen Ebene. Insofern sehe ich in einer eigenständigen, geschlechtsreflektierenden Männerpolitik, die mehr bewegt als einsame Einzelkämpfer oder universitäre Zirkel, eine Kernfrage künftiger Entwicklungen. Hier besteht dringender Handlungs- und Nachdenk-Bedarf, sowohl national als auch international.

Beides, Feminismus und reflexive Männerpolitik, werden nun unter einem Dach vielen Herausforderungen begegnen. Dafür wünsche ich dem Instituts-Team: Witz und Verstand, Schlagfertigkeit, Tiefgang, Übermut, herausfordernde Ideen, den Stachel der Kritik, Gelassenheit, Überblick, Überschwung und Größenwahn, Kontemplation und Muße, Zeit zum Streiten und viel Zeit zum Dinge-in-Gang-setzen, zum Motivieren und zu kreativen Anstößen.

Prof. Dr. Birgit Meyer, Fakultät Soziale Arbeit/Gesundheit und Pflege der Hochschule Esslingen und Frauenrätin der Heinrich-Böll-Stiftung